



Gottesdienst am Küchentisch

Auf der Couch. Oder sonstwo.
Gemeinsam unterwegs in besonderen Zeiten

Jesus Christus ist mitten unter uns. Gott sei Dank. Das heißt: Auch, wenn derzeit keine regulären Gottesdienste stattfinden, wird überall auf der Welt weiter gebetet, gesungen, hört Gott zu und ist nah. Wir möchten Ihnen hier Anregung geben, wie Sie/wie Ihr diese Zeit im Familienkreis oder auch alleine gestalten können/könnt. Was man braucht: Mindestens eine Person. Eine Kerze. Sonntags um 10.00 Uhr läuten unsere Kirchenglocken zum Gottesdienst und laden ein, dabei zu sein. Wir wünschen einen gesegneten Gottesdienst!

LITURGIE

- **Glocken läuten um 10.00 Uhr**
- **Kerze entzünden**
- **Einstimmung:**
- Die Glocken rufen zum Gebet, zur Sammlung und zur Gemeinschaft. Gott selbst ruft uns zusammen. Was auch immer uns in diesen Zeiten trennt, wir begegnen einander.
Vor ein paar Tagen war Himmelfahrt, Jesus verlässt diese Erde. Und Pfingsten, neue Nähe durch Gottes Geist, steht noch aus an diesem Sonntag der Abwesenheit. Exaudi. So heißt dieser Tag. Er hört uns heraus aus allem Getöse, aus allen Stimmen. Was wir sagen, ist von Belang. Wir beten und Er ist da.
- **Votum** (*lesen oder eine*r in der Hausgemeinschaft liest vor*)
Wir feiern in seinem Namen, im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen
- **Lied: Weil der Himmel bei uns wohnt** (*siehe Liedtext am Ende des Lesegottesdiensts*)
oder ein anderes Lieblingslied :-)
- **Gebet:**
Gott. Ich bin hier. Und Du bist hier.
Ich bete zu Dir. Und weiß: ich bin verbunden.
Mit Dir. Mit anderen, die zu Dir beten.
Genau jetzt. Genau so.
Ich bin hier. Und Du bist hier.
Das genügt.
Und ich bringe Dir alles, was ist. Stille
Höre auf unser Gebet. Amen
- **Psalmübertragung nach Psalm 27**
Gott ist uns Licht und Heil, vor wem sollten wir uns fürchten?
Gott gibt uns Kraft und Mut, wovor sollten wir Angst haben?
Wenn etwas auf uns zukommt, drohend und gefährlich, dann verlieren wir nicht den Mut.
Wenn wir meinen, wir schaffen es nicht,
dann denken wir daran, dass Gott uns hilft.
Gott, sei immer bei uns, dann sind wir nicht allein.
Lass uns den Weg deiner Güte gehen, denn wo Güte ist, da verschwindet die Angst, und das Leben kehrt wieder, das wir suchen.

- **Bibeltext des Tages: Johannes 16,5-13**

Jetzt aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; und niemand von euch fragt mich: Wo gehst du hin? Denn euer Herz ist voll Trauer über das, was ich euch gesagt habe. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es hilft euch, dass ich weggehe. Denn sonst käme der nicht, der euch an meiner Stelle helfen soll. Wenn ich aber gehe, werde ich ihn zu euch senden. Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auf tun über die Gottferne und die Gerechtigkeit und das Gericht. Die Gottferne besteht darin, dass sie nicht an mich glauben. Gottes Gerechtigkeit zeigt sich darin, dass er sich zu mir bekennt, wenn ihr mich auch dann nicht mehr sehen werdet. Und das Gericht darin, dass die Macht, die diese Welt beherrscht, verurteilt ist.

Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht verstehen. 13 Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in aller Wahrheit leiten.

- **Lied: Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht** (*siehe Liedtext am Ende des Lesegottesdiensts*) oder ein anderes Lieblingslied :-)

Nicht sehen und doch glauben - Gedanken zwischen Himmelfahrt und Pfingsten

Mitten in der Coronakrise haben wir eine Videokonferenz mit der ganzen Familie abgehalten. Eltern, Großeltern, Kinder. Das erste Wiedersehen in dieser Runde seit Langem. Was für eine Freude! Dabei haben wir uns dann auch erzählt, was in dieser Zeit für uns am tollsten, und was am blödesten ist. Toll ist natürlich, dass man nicht in die Schule gehen muss, auch wenn natürlich auch Schularbeiten zu Hause gemacht werden müssen. Dennoch - morgens um 6.15 Uhr aufstehen ist gerade nicht nötig. Dass weniger dienstliche Termine anstehen, ist auch ein Geschenk. Und manch einer freut sich über das neugestaltete Zimmer oder den aufgeräumten Dachboden.

Was aber ist gerade schwer, was vermissen wir? Das haben wir uns auch erzählt. Freunde treffen, da waren sich alle Jugendlichen in der Familie einig. Und den Erwachsenen geht es da nicht anders. Geselligkeit genießen, abends mal bei einem Glas Wein zusammensitzen, Nähe spüren, unbeschwert sein. Für die Großeltern ist, glaube ich, das blödeste, die Enkel nicht richtig sehen zu können. Das geht nur über den Bildschirm, aber das ist eben doch was ganz anderes, als sich in den Arm nehmen zu können. Und ich selbst, ich vermisse tatsächlich auch unser ganz normales Gemeindeleben, Gottesdienst feiern, mit den Konfis unterwegs sein, unsere Konfifahrt nach Belgien mussten wir ja erstmal verschieben, in der Frauenhilfe zusammen lachen und singen, Sitzungen ohne abgekackte Sätze bei Videokonferenzen.

Was vermisst ihr? Neben der Nähe zu anderen, vielleicht finanzielle Sicherheit, das Meer, die Berge, das Eiscafé, das Kino, die Oper, zusammen tanzen, ein volles Gehalt, echte Ferien? Sie werden selbst am besten wissen, was Ihnen besonders fehlt. Die Liste wäre bestimmt lang, wenn wir uns das alles erzählen würden. Wenn Nähe fehlt, vermissen wir viel.

So ging es auch den Freundinnen und Freunden Jesu zwischen Himmelfahrt und Pfingsten. Christus ist in den Himmel gefahren. Gottes Geist noch nicht auf die Erde gekommen. Sie müssen sich ganz schön verlassen gefühlt haben, die Freunde Jesu. Gut, als sie voneinander Abschied nahmen, hatte Jesus ihnen gesagt, dass sie nicht allein sein werden, dass der Tröster kommen würde. Aber daran zu glauben, darauf zu vertrauen, fällt nicht leicht. In diesen Tagen zwischen Himmelfahrt und Pfingsten. Wie wohltuend war doch die Zeit, in der sie Jesus noch anfassen konnten, auch nach seiner Auferstehung, als er ihnen noch nahe war, zum Greifen nah. Manche Wahrheit muss man spüren, nicht nur mit dem Verstand begreifen. Sie muss unter die Haut gehen, damit sie auch mein Herz erreicht.

Heute, zwischen Himmelfahrt und Pfingsten, können wir Jesus nicht sehen, vielleicht auch noch nicht spüren. Pfingsten steht noch aus. „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“ hat Jesus damals zu Thomas gesagt. Was macht uns denn selig, an diesem nicht sehen? Jesus benützt die Formulierung „selig sind“ öfters. Berühmt sind die Seligpreisungen aus der Bergpredigt. Im Alten Testament kommt diese Formulierung vor allem in den Psalmen vor. Dort heißt es „Wohl dem ...“. Julius Steinberg schreibt über die Seligpreisungen: „Wer einen anderen ‚selig preist‘, bringt seine Freude über dessen Glück zum Ausdruck.“ Jesus freut sich also mit denen, die ihn nicht sehen und trotzdem glücklich sein können. Die glauben, dass Gott da ist. Er heilt die zerbrochenen Herzen. Gibt Kraft. Und Gold für die Risse. Durch Umarmungen, Worte, Schweigen, Zeit. Durch das, was es gerade braucht. Gott hört meine Stimme, wenn ich rufe. Sogar lautlos. Und ich spüre - da ist Liebe, handfest sichtbar. Und da sind Glaubenserzählungen, die die Welt durchweben. Wirklichkeiten, die Dich tragen. Auch wenn Du sie nicht sehen kannst.

Das finde ich einen sehr schönen Gedanken. Wir dürfen in diesen Tagen etwas vermissen. Manchmal auch schmerzlich. Aber dieses Vermissen hat nicht das letzte Wort. Es wird wieder andere Zeiten geben, mit Nähe und Anfassen und viel Geselligkeit. Und bis dahin gilt: Selig sind, die allein zu Hause sitzen und dennoch Kontakt mit anderen haben. Selig sind, die das Meer nicht sehen, aber es in ihrer Erinnerung dennoch riechen können. Selig sind, die nicht in ein Konzert gehen können, aber eine Aufnahme ihrer Lieblingsmusik genießen können. Selig sind, die sich bei einem selbstgemachten Eisbecher auf den nächsten Urlaub freuen. Selig sind, die beim Vorbeibringen des Einkaufs noch ein wenig Zeit zum "Maje" übers Küchenfenster haben.

Vielleicht habt ihr Lust, diese Liste fortzusetzen. Bringen Sie Ihre Freude über das Glück zum Ausdruck, das Menschen empfinden, obwohl sie den normalen Weg gerade nicht gehen können. Ich bin zuversichtlich: Das Glück färbt ab!

- **Lied: Möge die Straße**

- **Fürbitten**

Gott. Wir sind verbunden.

Als Menschen mit Menschen.

Als Glaubende miteinander.

Als Glaubende und Menschen mit Dir.

Wir bringen Dir unsere Gedanken, unser Danken und unser Sorgen.

Wir bitten Dich: Höre unsere Stimmen, wenn wir rufen.

Wir vertrauen: Du bist da, Du bist uns nah.

Wir denken an alle, die wir lieben.

Wir denken an alle, die in diesen Zeiten noch einsamer sind.

Wir denken an alle Kranken.

Wir denken an alle, die helfen.

Wir denken an alle, die trauern.

Wir sehnen uns nach Dir. Nach Trost. Nach Deiner Nähe.

Wir sind Deine Menschen.

Wir sind miteinander verbunden.

Atmen die Luft Deiner Schöpfung.

Beten zu Dir in allem, was ist.

Vertrauen: Du bist uns nah.

Hilf uns, zu leben in diesem Vertrauen.

Hilf uns, weiterzuerzählen: Du bist da!

Wir beten zu dir mit Worten, die uns im Herzen wohnen.

- **Vater Unser**

- **Segen**

Hände öffnen und laut sprechen:

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen

Oder

Fenster öffnen. Einatmen. Ausatmen. Spüren, dass Du da bist. Spüren, dass andere da sind. Genau jetzt. Genau so. Verbunden. Miteinander. Mit Gott. Im Glauben. Einatmen.

Ausatmen. Und leise sprechen „Gott spricht: Ich will Dich segnen und Du sollst ein Segen sein.“ Einatmen. Ausatmen. Fenster schließen.

- Kerze löschen

Online-Kollekte

Sie haben weiterhin die Möglichkeit, Kollekten online zu spenden. Schaut dazu auf die Seite:

www.kdonlinespende.de/organisation/ev-kirche-im-rheinland/display/frame.html

Etwas für unsere Kirchengemeinde spenden, können sie hier:

Ev. Kirchenkreis Simmern-Trarbach, IBAN: DE71 5605 1790 0011 2309 27, **Verwendungszweck (unbedingt angeben!): "Kgm. Büchenbeuren-Laufersweiler-Gösenroth"**